

AUSSEN
WIRTSCHAFT
UPDATE
IRLAND

AUSSENWIRTSCHAFTSCENTER DUBLIN
JUNI 2018



Eine Information des
AußenwirtschaftsCenters Dublin

Wirtschaftsdelegierter

Mag. Wilhelm Nest

T +353 1 2830488

E dublin@wko.at

W wko.at/aussenwirtschaft/ie

HEAD OFFICE:

Mag. Martin Meischl

T 0590 900/4450

E aussenwirtschaft.westeuropa@wko.at

 fb.com/aussenwirtschaft

 twitter.com/wko_aw

 linkedin.com/company/aussenwirtschaft-austria

 youtube.com/aussenwirtschaft

 flickr.com/aussenwirtschaftaustria

blog www.austria-ist-ueberall.at

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere die Rechte der Verbreitung, der Vervielfältigung, der Übersetzung, des Nachdrucks und die Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere elektronische Verfahren sowie der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA vorbehalten. Die Wiedergabe mit Quellenangabe ist vorbehaltlich anders lautender Bestimmungen gestattet.

Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA ausgeschlossen ist.

Darüber hinaus ist jede gewerbliche Nutzung dieses Werkes der Wirtschaftskammer Österreich - AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA vorbehalten.

© AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA DER WKÖ

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz i.d.g.F.:

Herausgeber, Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA

Wiedner Hauptstraße 63, Postfach 150, 1045 Wien,

Redaktion: Corporate Communication | T +43 (0) 5 90 900-4317 | F +43 (0) 5 90 900-4094,

E aussenwirtschaft.corpcom@wko.at | W wko.at/aussenwirtschaft

AUSSENWIRTSCHAFT UPDATE Irland (1-3/2018)

- 2017 wieder stärkstes BIP-Wachstum in der EU: +7,8%
- Trotz Brexit-Problematik BIP-Prognose für 2018 von +4,8%
- Irlands Wirtschaftsmodell dank CCCTB, Trump und Brexit auf dem Prüfstand
- Mangel an Immobilien gefährdet Irlands Stellung als Wirtschaftsstandort
- Österreichs Außenhandel mit Irland legt bei Gütern und Dienstleistungen stark zu

Wirtschaftskennzahlen

	2017	2018	2019
Nominales Bruttoinlandsprodukt in Mrd. Euro ¹	296	312	329
Bruttoinlandsprodukt/Kopf in US-Dollar ²	77.045	81.558	85.454
Bevölkerung in Mio. ³	4,8	4,8	4,8
Reales Wirtschaftswachstum in % ⁴	7,8	4,8	4,2
Inflationsrate in % ⁵	0,3	0,8	1,4
Arbeitslosenrate in % ⁶	6,7	5,6	4,8
Warenexporte des Landes in Mrd. Euro ⁷	194	199	206
Warenimporte des Landes in Mrd. Euro ⁷	87	91	95
Wirtschaftsleistung des Landes, Weltwertung: ⁸	43. Rang		

Wirtschaftsbeziehungen mit Österreich

	2016	Veränderung zum VJ in %	2017	Veränd.
Österreichische Warenexporte in Mio. Euro	257	-0,5%	287	+13,2%
Österreichische Warenimporte in Mio. Euro	518	+3,26%	578	+11,5%
Österreichische Dienstleistungsexporte in Mio. Euro ⁹	437	+25,9%	672	+54,8%
Österreichische Dienstleistungsimporte in Mio. Euro ¹⁰	670	+10,7%	924	+24,0%

Österreichische Direktinvestitionen ¹¹ , Stand 2017:	222 Mio. Euro
Beschäftigte bei österr. Direktinvestitionen ¹² , Stand 2013:	706
Direktinvestitionen aus IRL in Ö ¹³ , Stand 2017:	877 Mio. Euro
Beschäftigte in Österreich bei Direktinvestitionen aus IRL ¹⁴ :	k.A.

Wichtigster Warenexportmarkt für Österreich: 47. Rang

¹⁻⁶ Quelle: Economist Intelligence Unit (Juni 2018)

⁷ Quelle: Central Bank of Ireland (Juni 2018)

⁸ Quelle: Weltbank

⁹⁻¹⁴ Quelle: Österreichische Nationalbank

• 1. Wirtschaftslage

Irlands BIP wächst 2017 um 7,8% und die Prognose für 2018 liegt bei 4,8%. Brexit und Trump könnten das Wachstum jedoch drosseln.

Trotz aller Unsicherheiten im Zusammenhang mit Brexit hat Irland sein Wachstumsziel für 2017 klar überschritten: Das BIP wuchs um 7,8% und konnte damit das Rekordergebnis von 2016 (+ 5,1%) sogar noch toppen. Experten prognostizieren für 2018 ein Wachstum von 4,8% und für 2019 von 4,2%. Dabei sind die Auswirkungen von Brexit und der Politik Donald Trumps bereits berücksichtigt. Irlands verlorenes Jahrzehnt infolge der internationalen Finanzkrise ist nun endgültig vorüber. Die Entscheidung des Vereinigten Königreichs für Brexit wird natürlich unmittelbare Auswirkungen auf Irland haben, da die irische Wirtschaft innerhalb der EU am stärksten mit dem UK verflochten ist. Langfristig rechnet das Wirtschaftsforschungsinstitut ESRI für das Jahrzehnt nach dem Inkrafttreten von Brexit je nach Szenario mit BIP-Einbußen von 2,3% (UK bleibt im EWR), 2,7% (UK schließt Freihandelsabkommen mit der EU) oder 3,8% (Anwendung der Spielregeln der WTO).

Konsum, Investitionen und Exporte sind derzeit die irischen Konjunkturmotoren.

Das BNP wuchs 2017 um 6,6%. In Irland liegt dieses generell um ein Fünftel unter dem BIP. Das BNP gilt als verlässlicherer Indikator für die Entwicklung der rein irischen Wirtschaft, denn es rechnet die repatriierten Profite der rund 1.300 ausländischen Tochterfirmen aus der Wirtschaftsleistung heraus. Und es sind in der Tat Faktoren wie der private Konsum (+1,9%), die Erholung auf dem Arbeitsmarkt gemessen an neu geschaffenen Jobs (+2,9%) und die Zunahme bei den Bauinvestitionen (+17%), die 2017 neben den steigenden Exporten von Gütern und Dienstleistungen für das starke Wirtschaftswachstum gesorgt haben.

Export und Import von Gütern ziehen 2017 weiter an. Starker Außenhandelsüberschuss.

Alle wichtigen Exportbranchen – Pharmazeutika, Chemikalien, IKT, Medizintechnik und sogar die von den Währungsausfällen infolge des schwachen Pfunds stark betroffene Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie - meldeten Zuwächse. Die Güterexporte stiegen 2017 im Jahresvergleich um 2,7%. Der schwache Euro beflügelte die Lieferungen in die USA und speziell nach China. Aber auch Irlands Importe von Gütern legten zu (+6,6%). Selbst im Handel mit dem UK kam es 2017 zu überraschend kräftigen Zuwächsen. Die Einführung von US-Strafzöllen hätte jedoch Auswirkungen auf Irland, das einen hohen Außenhandelsüberschuss mit den USA hat.

Irland weltweit größter Exporteur von ICT-Dienstleistungen.

Sehr dynamisch entwickelt sich auch der Dienstleistungsaustausch, dank der zahlreichen multinationalen Unternehmen, die in Irland ihre Headquarters für Sales in EMEA (Europe Middle East Africa) unterhalten. Die Exporte von Services stiegen 2017 auf 161 Mrd. Euro (+12,6%), während die Importe um 7,1% auf 173 Mrd. Euro zurückgingen. Irland war im Jahr 2016 mit 61 Mrd. Euro übrigens der weltgrößte Exporteur von ICT-Services.

Erstmals seit Jahren klare Erholung der Bauwirtschaft. Fehlendes Angebot an Immobilien treibt Preise in die Höhe.

Die Bauwirtschaft legte 2017 volumsmäßig um 17% zu. Laut der Construction Industry Federation (CIF) waren für 2017 Bauprojekte für mehr als 17,8 Mrd. Euro in der Pipeline und der Bedarf an zusätzlichen Fachkräften bis 2020 liegt bei 112.000. Die Nachfrage nach gewerblichen wie privaten Immobilien ist extrem hoch, vor allem im Großraum Dublin, stößt aber auf ein viel zu geringes Angebot. Experten warnen, dass der Mangel an Immobilien und die damit einhergehenden hohen Kaufpreise und Mieten das Wirtschaftswachstum insgesamt zu bremsen drohen. Laut dem Wirtschaftsforschungsinstitut ESRI müsste Irland jährlich 25.000 Einfamilienhäuser und Wohnungen fertigstellen, um die Nachfrage zu befriedigen. Zum Vergleich: 2015 kamen gerade einmal 12.700, 2016 rund 14.500 und 2017 etwa 17.300 neue Wohneinheiten auf den Markt. Der Anstieg der Immobilienpreise legte per Ende Dezember auf 12,3% zu und laut Experten wird sich dieser Trend auch 2018 fortsetzen. Brexit dürfte in Irland jedoch einen Bauboom

auslösen. Vor 2019 oder 2020 wird die Bauwirtschaft allerdings nicht abliefern können, da die Kapazitäten so rasch nicht ausgedehnt werden können.

Der Tourismus legt weiter zu. Prognose für 2018: 10 Mio. ausländische Gäste

Der Tourismus verzeichnete 2017 ein Rekordjahr. Laut ITIC besuchten 8,9 Mio. ausländische Gäste die Grüne Insel (+3%). 7,9 Mio. Auslandsreisen stehen 4,7 Mio. Inlandsreisen der Iren gegenüber. Im Tourismus waren an die 230.000 Menschen beschäftigt, der Beitrag zum BIP erreichte 8,7 Mrd. Euro. Für 2018 prognostiziert das ITIC einen weiteren Zuwachs bei den ausländischen Besuchern auf 10 Mio. Seit 2017 spürt Irland aber auch die Folgen von Brexit: So kamen rund 195.000 britische Gästen (-4,9%) weniger nach Irland, insgesamt aber immer noch 3,7 Mio. Der Rückgang bei den Briten wurde durch andere Nationalitäten, speziell die US-Amerikaner, mehr als ausgeglichen.

Privater Konsum unter den Erwartungen: speziell der Kfz-, Elektronik- und Möbelhandel profitieren.

Vom privaten Konsum kamen 2017 eher schwächere Impulse für die Konjunktur. Trotz der Erholung auf dem Arbeitsmarkt, der Kürzung der Einkommenssteuer, der niedrigen Inflation und des verstärkten Wettbewerbs im Einzelhandel legte der Konsum nur um 1,9% zu. Der Autohandel litt 2017 unter einer rückläufigen Nachfrage nach neuen Privat-Kfz (127.200, -10,5%), dafür legte der Import von Gebrauchtwagen aus dem UK auf 92.500 (+32%) zu. Der Onlinehandel wuchs weiter und fast 60% der Iren shoppen schon online, womit Irland über dem EU-Durchschnitt von 55% liegt. Viel Umsatz geht dabei aber ans Ausland verloren, weil nur ein geringer Teil der irischen Firmen bereits für das Onlinegeschäft gerüstet ist. 2018 soll der private Konsum um 2,9% zulegen.

Finanzielle Lage der Haushalte verbessert sich. Verschuldung bleibt dennoch für viele ein Hemmschuh.

Die Zahl der notleidenden Hypothekendarlehen, die seit mehr als drei Monaten nicht bedient wurden, ging per Ende März auf 48.538 (= 7% aller Hypothekendarlehen) zurück. Dieser Wert ist nicht zuletzt wegen der Umschuldungen rückläufig, in deren Rahmen die aufgelaufenen Zinsen von den Banken dem Hypothekarkapital zugeschlagen werden und die Uhr für den Kreditnehmer sozusagen wieder neu zu ticken beginnt. Nichtsdestotrotz warten viele Haushalte freiwillig oder unfreiwillig mit größeren Kaufentscheidungen zu, weil nach wie vor hoch verschuldet sind.

Irland refinanziert sich auf den Finanzmärkten wieder zu sehr guten Konditionen und saniert zugleich seinen Staatshaushalt.

Trotz der immer noch hohen Staatsverschuldung genießt Irland bei allen Rating-Agenturen wieder Investment-Grade-Status und kann sich auf den Finanzmärkten zu sehr guten Konditionen refinanzieren (Mitte Juni 2018: 1% für 10-Jahres-Bonds). In absoluten Zahlen sind die Staatsschulden 2017 aber nicht gesunken und es ist lediglich dem starken BIP-Wachstum geschuldet, dass Irland beim Verhältnis der Staatsschulden zum BIP gut dasteht. Fitch gibt Irland seit Dezember 2017 ein A+, S&P seit Juni 2015 ebenfalls ein A+ und Moody's seit September 2017 ein A2. Die National Treasury Management Agency (NTMA) begab bis Mai bereits Staatsanleihen für 11,25 Mrd. Euro und will über das Gesamtjahr zwischen 14 und 18 Mrd. Euro aufnehmen. Der Finanzierungsbedarf des Staates ist für 2018 sichergestellt und daneben läuft die Umschuldung der Staatsschulden, die Ende 2017 bei 66% des BIP lagen (Neuverschuldung: 0,2%). Bis 2020 muss Irland 29 Mrd. Euro an Staatsschulden refinanzieren bzw. bis 2023 rund 51 Mrd. Euro. Irland dürfte weiterhin von der monetären Lockerung (QE) der EZB profitieren, steigende Zinsen würden sich aber sehr negativ auf die Staatsschulden auswirken.

Arbeitslosigkeit per Ende Mai 2018 auf 5,3% gesunken. Es gibt wieder mehr neue Vollzeitjobs.

Die Entspannung auf dem Arbeitsmarkt setzt sich weiter fort. Nachdem die Arbeitslosenquote 2011 mit knapp 15,9% ihren höchsten Stand seit 19 Jahren erreicht hatte, geht sie seither kontinuierlich zurück. Dies ist überwiegend auf die Schaffung neuer Jobs zurückzuführen, teilweise aber auch auf Emigration. Im Mai 2018 lag die Arbeitslosigkeit bei 5,3% (45% davon sind Langzeitarbeitslose). Laut CSO finden wieder mehr Personen einen Vollzeitjob.

Neue Jobs entstehen im Dienstleistungsbereich (Gesundheitswesen, IT-Bereich, Tourismus und Rechnungswesen), im Bausektor und in der Landwirtschaft. Im Einzelhandel spürt man aber eine große Vorsicht der Arbeitgeber, nicht zuletzt wegen des Vormarschs des Onlinehandels. Eine Herausforderung stellen nach wie vor die geografischen Ungleichgewichte innerhalb Irlands dar, denn die neuen Jobs entstehen vornehmlich in den Ballungszentren. Die Jugendarbeitslosigkeit (= unter 25 Jahre) ist mit 12% nach wie vor sehr hoch. Im Lauf des Jahres 2018 soll Irland erstmals wieder das Rekord-Beschäftigungslevel von 2007 (2,24 Mio. Erwerbstätige) erreichen.

Inflation 2017 weiter bei 0,3%: Güter wurden um 2,1% billiger und Dienstleistungen um 2,5% teurer.

Über das Gesamtjahr und alle Produktkategorien betrachtet gab es 2017 wie schon 2016 mit +0,3% nur einen minimalen Anstieg des Preisniveaus. Teuerungen gab es 2016 im Jahresvergleich bei Mieten, Energie, Transporten, der Kfz-Versicherung, Aus- und Weiterbildung, Produkten der Gastronomie und Hotellerie sowie bei alkoholischen Getränken und Tabakwaren. Bekleidung, Nahrungsmittel, Möbel und Haushaltsartikel verbilligten sich hingegen. Die Zinsen für Hypothekendarlehen gingen ebenfalls leicht zurück. Güter wurden 2017 im Durchschnitt um 2,1% billiger, während sich Dienstleistungen um 2,5% verteuerten. Laut EUROSTAT ist das Preisniveau Irlands das zweithöchste in der EU hinter Dänemark.

• 2. Besondere Entwicklungen

Die Wirtschaftsparameter Irlands sind alle im grünen Bereich,

Ein kräftiges Wirtschaftswachstum, Zuwächse beim Privatkonsum, den Investitionen, dem Export von Gütern und Dienstleistungen sowie den Direktinvestitionen nach Irland bei zugleich rückläufiger Arbeitslosigkeit und stabilen Preisen. Wenn jetzt auch noch die internationalen Rahmenbedingungen berechenbar wären, könnte die Minderheitsregierung von Premierminister Leo Varadkar die nötigen Strukturreformen im Land in Ruhe in Angriff nehmen.

... doch über dem Land schwebt das Damoklesschwert von Brexit. Starke Auswirkungen auf Außenhandel, Arbeitsmarkt, Energiesektor und Nordirland sind zu erwarten.

So aber bereiten die Unsicherheit bei den externen Faktoren und speziell Brexit den Iren großes Kopfzerbrechen. Auf Irland wird sich Brexit aufgrund der starken wirtschaftlichen, politischen und nicht zuletzt emotionalen Verflechtungen der beiden Länder nämlich in vielerlei Hinsicht auswirken. Zwar ist die wirtschaftliche Verknüpfung mit dem UK heute deutlich geringer als vor dem gemeinsamen EU-Beitritt 1973, als Irland noch mehr als 50% seines Außenhandels mit dem UK bestritt. Heute ist dieser Anteil bei den Gütern auf 13,5% bei den Exporten und 24,1% bei den Importen gesunken. Wenn man aber zwischen den rein irischen und den multinationalen Exporteuren differenziert, stellt man fest, dass das Vereinigte Königreich für die rein irischen Exporteure (v.a. im Nahrungsmittelbereich) mit rund 40% nach wie vor der wichtigste und i.d.R. auch der erste Zielmarkt ist. Aufgrund der Niederlassungsfreiheit (und in Wirklichkeit schon aufgrund der Common Travel Area seit 1923) bildet Irland mit dem UK de facto einen einheitlichen Arbeitsmarkt, der speziell aus irischer Sicht in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit immer ein wichtiges Ventil war. Weiters verbindet die beiden Staaten ein einheitlicher Energiemarkt und Irland ist lediglich mit Großbritannien, nicht aber mit Frankreich, per Unterseestromkabel (Interconnector) verbunden. Für Nordirland dürfte Brexit durch den Wegfall von EU-Mitteln und die sinkende Attraktivität als Standort noch schlimmere Folgen haben.

Erste Auswirkungen der Brexit-Diskussion sind in Irland schon zu spüren.

Was Brexit betrifft, sind die Sektoren Transport, Nahrungsmittel und Getränke, Elektrokomponenten, Industriematerialien, Pharma und Chemie am stärksten exponiert. Ein Drittel der irischen Firmen rechnet mit Nachteilen, allerdings haben die meisten irischen Firmen noch kein Brexit-Konzept. Die Lebensmittelproduzenten, aber auch Dienstleistungsunternehmen leiden unter dem schwachen Pfundkurs und niemand in der Republik wünscht sich einen „harten Brexit“ mit

einer richtigen EU-Außengrenze zu Nordirland. Zwar kann Irland im Fall von Brexit damit rechnen, dass zahlreiche Finanzdienstleister nach Irland abwandern und die Betriebsansiedlungsagentur IDA berichtet bereits von entsprechenden Ankündigungen, z.B. von Barclays, der Citigroup oder der Bank of America. Umgekehrt verliert Irland seinen wichtigsten Partner im Kampf gegen die Steuerharmonisierung in der EU.

Unspektakuläres Budget für 2018: Steuersenkungen von 400 Mio. Euro und Erhöhung der Ausgaben um 800 Mio. Euro.

Relativ ruhig verlief die politische Diskussion um das Budget 2018. Die Wirtschaft braucht derzeit keine Impulse seitens des Staates. Selbiger muss vielmehr die Boom-Phase nützen, um die Staatsfinanzen weiter zu stabilisieren. Das Budget 2018 sieht Steuersenkungen im Ausmaß von 400 Mio. Euro und Ausgabenerhöhungen im Wert von 800 Mio. Euro vor. Der Rückbau der (allein von den Arbeitnehmern getragenen) Universal Social Charge geht weiter, dafür wurde mit 1.4.2018 eine Zuckersteuer auf Getränke eingeführt und Zigaretten werden noch teurer. Es gibt 1,8 Mrd. Euro für den sozialen Wohnbau und der Wochensatz für Krankengeld, Arbeitslosengeld und die staatliche Pension steigt um 5 Euro. Es soll 1.300 zusätzliche Lehrer und 500 neue Polizisten geben. Schließlich steigen die Gebühren auf gewerbliche Immobilientransaktionen von 2% auf 6%. Zuletzt gibt es 700 Mio. Euro mehr fürs Gesundheitswesen. Laut ihrem „Summer Economic Statement“ vom Juni hat die Regierung für 2019 einen Spielraum von 800 Mio. Euro für Steuersenkungen und Ausgabenerhöhungen. Experten, darunter vom IWF, empfehlen der Regierung Zurückhaltung.

Project Ireland 2040: 116 Mrd. Euro für Projekt in ganz Irland

Auch langfristig macht sich die Regierung Gedanken und plant bis 2040 Investitionen in die Infrastruktur des Landes von 116 Mrd. Euro. Grundsätzlich sollen im Rahmen des „Project Ireland 2040“ die Städte und Gebiete außerhalb Dublins mit Investitionen in den Hausbau, die Verkehrsinfrastruktur, Schulen, Universitäten und das Gesundheitssystem verstärkt gefördert werden. In Dublin selbst soll die Metro Nord zum Flughafen gebaut werden und der Dublin Airport soll eine zweite Start- und Landebahn erhalten.

„Irexit“ infolge von Brexit aus vielen Gründen unwahrscheinlich.

Ein irischer EU-Austritt infolge von Brexit ist unwahrscheinlich, speziell seit mit der Wahl des Freihandelskritikers Donald Trump das irische Wirtschaftsmodell verteidigt werden muss: Die Verflechtung mit den übrigen EU-Staaten hat über die Jahrzehnte zugenommen und es spricht auch gegen einen Irexit, dass die Irland Standort für die europäischen Headquarters von hunderten multinationalen Unternehmen geworden ist. Diese sind für mehr als 70% der irischen Exporte verantwortlich und haben Irland vor allem wegen der Zugehörigkeit zur EU und Eurozone als Standort ausgewählt. Mittlerweile ist auch den EU-Partnern und selbst den Briten die Brisanz einer „hard border“ auf der Grünen Insel bewusst.

Irlands verteidigt Corporation Tax von 12,5% und fürchtet sich vor CCCTB.

Regelmäßig erregt schließlich das irische Unternehmensbesteuerungsmodell mediale Aufmerksamkeit. Der Körperschaftssteuersatz von 12,5% ist für Irland eine heilige Kuh, ebenso wie manche Praxis zur Steuervermeidung. So tauchte nach dem Ende des „Double Irish“ eine neue Praktik namens „Single Malt“ auf, die das Schlupfloch ausnützt, dass Irland mit vielen Ländern kein Doppelbesteuerungsabkommen hat. Irland genießt weiter das Vertrauen der multinationalen Konzerne, die neu investieren oder ihre Präsenz ausbauen. Zurzeit gibt es mehr als 1.300 Tochterfirmen internationaler Unternehmen. Irland fürchtet die Einführung der gemeinsamen Steuerbasis CCCTB, denn laut Experten würden die Einnahmen aus der Corporation Tax (2017 rund 8 Mrd. Euro) um mehr als die Hälfte sinken. Insgesamt nimmt der Fiskus pro Jahr 51 Mrd. Euro an Steuern ein. Aber auch die Einführung der Digital Tax hätte negative Auswirkungen für den Standort Irland.

Irland hat seit Mai 2016 eine Minderheitsregierung und seit Juni 2017 mit Leo Varadkar (Fine Gael) einen neuen Premierminister. In der Regierung stellen die

Minderheitsregierung manövriert Irland gut durch unruhige Zeiten.

Independents mehrere Minister. Mit der zweitstärksten Partei, Fianna Fáil, ist vereinbart, dass diese die Regierung zumindest bis zum Budget Day 2018 (also Oktober 2018) unterstützt. In den Meinungsumfragen liegt Fine Gael seit Monaten stabil vor Fianna Fáil. Neuwahlen zum Parlament sind vor 2019 also nicht denkbar. Im November 2018 wird aber ein neues Staatsoberhaupt gewählt, da die Amtszeit von Präsident Michael J. Higgins ausläuft.

• **3. Wirtschaftsbeziehungen mit Österreich**

Austausch von Gütern und Dienstleistungen legt 2017 kräftig zu. Bei den Gütern Zunahme der Exporte (+13,2%) und der Importe (+11,5%).

Für 2017 vermeldete die Statistik Austria einen Zuwachs der Güterexporte nach Irland um 13,2% auf 287 Mio. und einen Anstieg der Güterimporte aus Irland um 11,5% auf 578 Mio. Damit belief sich das irische Aktivum in der Warenhandelsbilanz mit Österreich auf 291 Mio. Euro. Dieser positive Trend setzte sich im 1. Quartal 2018 fort (Exporte +3,2% und Importe +4,6%). Zuwachsen bei den Lieferungen von Rohstoffen, organischen Verbindungen für die Pharmaindustrie, Nahrungsmitteln sowie elektrotechnischen Waren stehen 2017 leichte Rückgänge bei Prüf- und Messgeräten sowie bei Maschinen und Anlagen gegenüber. Die irischen Lieferungen von Pharmazeutika, Telekommunikationsausrüstung und Mess- und Prüfgeräten legten deutlich zu, während es bei Nahrungsmitteln und Getränken Rückgänge gab. Die österr. Firmen haben ihr Potential speziell bei Rohstoffen, Maschinen und Konsumgütern noch nicht voll ausgeschöpft.

Zusammensetzung der Warenströme: Pharma, Maschinen und Elektrogeräte sind stärkste Positionen.

Die Warenströme zwischen Österreich und Irland setzten sich 2017 wie folgt zusammen: Ein Fünftel der österreichischen Exporte entfielen auf Maschinen und Anlagen, 14% auf organische Verbindungen, je 10% auf Metalle sowie auf Nahrungsmittel und Getränke, 8% auf Elektrogeräte und je 7% auf Fahrzeuge sowie auf Prüf- und Messgeräte. Von den irischen Lieferungen nach Österreich waren knapp ein Drittel Pharmazeutika, 13% Nahrungsmittel und Getränke, 17% elektrotechnische Waren (v.a. Mobiltelefone), 9% Maschinen und Anlagen (darunter Computer), 7% Prüf- und Messgeräte (darunter Medizintechnik) und 6% Kosmetikzubereitungen.

Austausch von Dienstleistungen legt in den ersten drei Quartalen 2017 weiter stark zu: vor allem IT-Services, Montagen, Business-Services und Tourismus.

Der Austausch von Dienstleistungen nimmt weiter stark an Bedeutung zu, was mit dem mächtigen IT-Sektor in Irland zusammenhängt. 2017 stiegen die österr. Lieferungen nach Irland kräftigst auf 672 Mio. Euro (+54,8%) und die irischen nach Österreich auf 924 Mio. Euro (+24%). Damit nimmt Irland im Vergleichszeitraum unter den wichtigsten Zielländern für Dienstleistungen aus Österreich den 16. Rang ein. Der starke Zuwachs bei den Importen aus Irland erfolgt speziell bei den EDV- und Informationsdienstleistungen, während bei den Exporten nach Irland vor allem das Geschäft mit Informationsdienstleistungen, Business Services, Montagearbeiten und Serviceverträgen im Zusammenhang mit Warenlieferungen floriert. Diese Entwicklung liegt im Trend der vergangenen Jahre.

Irische Feriengäste bei Aufenthaltsdauer im und bei den Ausgaben klar über dem Durchschnitt.

Die Feriengäste aus Irland kommen überwiegend zum Wintersport nach Österreich, allerdings steigt auch ihr Interesse am Sommerurlaub mit Städtetourismus, Wandern und Golfen. 2017 gab es 78.200 Ankünfte (+4,1%) und 299.000 Nächtigungen (+4,3%) irischer Urlauber. Dies liegt deutlich über dem Niveau der Vorjahre. Der irische Gast positioniert sich mit einer Aufenthaltsdauer von im Schnitt zuletzt 3,8 Tagen im Mittelfeld und ist sehr ausgabefreudig.

Chancen für Österreich bei Bau, Life Sciences, IKT, Spezialmaschinen, Umwelttechnik und Dienstleistungen.

Gute Chancen für die Exportwirtschaft bestehen bei Umwelttechnik und erneuerbaren Energien sowie bei Spezialmaschinen und Zulieferungen an die Bereiche Life Sciences (Pharmazeutika, Biotech und Medizintechnik), Agrarwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion. Aber auch in den Sektoren IKT, nachhaltiges Bauen und Konsumgüter können österreichische Lieferanten punkten. Schließlich bieten sich gute Geschäftschancen im Dienstleistungssektor.

Schwerpunktthemen des AC Dublin für die Zeit bis 2019: IKT, Urbane Technologien, Medtech, Agrarwirtschaft und Nahrungsmittel, erneuerbare Energien, Tourismus und Bauwirtschaft.

Im Rahmen der Internationalisierungsoffensive go-international (getragen vom Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort und der Wirtschaftskammer Österreich) führt das AußenwirtschaftsCenter Dublin bis 2019 Schwerpunktprogramme in den Bereichen Urbane Technologien und IT durch. Daneben werden die Sektoren Medizintechnik, Tourismus, Agrarwirtschaft, Nahrungsmittel, erneuerbare Energien und Bauwirtschaft bearbeitet. Neu ist ab 2018 die Beleuchtung all dieser Sektoren auch nach dem Gesichtspunkt „Trends und Innovationen“.

Das AC Dublin organisiert in den kommenden Monaten unter anderem folgende Events:

- Anfang Juli findet die Zukunftsreise „Heading for the Future of Tourism Marketing“ statt.
- Ende September/Anfang Oktober können Sie den Wirtschaftsdelegierten beim Sprechtag in der Wirtschaftskammer Ihres Bundeslandes persönlich treffen.
- Für Mitte Oktober ist eine Wirtschaftmission anlässlich der Messe „SaaSStock 2018“ zum Titel „Die Zukunft von Software as a Service“ geplant.
- Im November können interessierte Unternehmen ihre Produkte und Leistungen auf dem Austria Showcase „Urbane Technologien aus Österreich“ in Dublin präsentieren.

AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA

CORPORATE COMMUNICATION

1045 Wien

Wiedner Hauptstraße 63

T +43 (0)5 90 900-4317

